

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rofa., Textzeile-Millimeter 16 Rofa. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rofa. mit Beilage „Schwarzwald-Sonntagsblatt“ (einschließlich 20 Rofa. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rofa. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rofa. Zeitungsgebühr zuzüglich 80 Rofa. Postgebühr. Ausgabe A 15 Rofa. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 14. März 1940

Nr. 63

## Schüsse auf den Indienminister

Sensationelles Attentat in London / Lord Zetland verletzt, ein hoher Beamter getötet

Von unserem Korrespondenten

Kopenhagen, 14. März. Auf einer Veranstaltung der „India Association“ in London hat sich ein sensationelles Attentat ereignet, das ein Todesopfer und mehrere Verletzte, durchweg hohe Beamte der englischen Indienverwaltung, forderte. Ein unbekannter Jnder gab, während die Versammlung im vollen Gange war, mehrere Schüsse ab. Sie trafen den Indienminister und Präsidenten der Versammlung, Lord Zetland, der verwundet wurde. Ein neben ihm stehender hoher Beamter der Indien-Verwaltung, der 75-jährige Sir Michael O'Dwyer, der ehemalige Gouverneur des Punjab, wurde von zwei Schüssen in der Herzgegend getroffen und auf der Stelle getötet. Zwei weitere namhafte englische Persönlichkeiten, Lord Lamington, der ehemalige Gouverneur von Bombay und Sir Louis Dane, der ehemalige Präsident von Kashmir, wurden verletzt. Sie erhielten beide Armschüsse. Brigadegeneral Sykes blieb unverletzt.

Die Schießerei geschah am Schluß der überfüllten Versammlung. Fünf Schüsse wurden in schneller Folge abgegeben. Man hörte, wie ein

Jnder, der ein Gewehr in den Händen hielt, rief: „Weg frei!“ Er lief durch den überfüllten Seitengang zur Tür. Einen Augenblick lang herrschte Panik, aber dann stürzten sich zwei Männer auf ihn, die ihn der Polizei übergaben. Niemand der Zuhörer durfte innerhalb von 2 1/2 Stunden den Saal verlassen oder telefonieren. Die Polizei riegelte das Gebäude vollständig ab und verbot alle Anwesenden.

Lord Zetland gehört der Regierung Chamberlain als Minister für Indien, mit dem offiziellen Titel eines Staatssekretärs für Indien an, ein Amt das 1858 bei der Übernahme Indiens durch die englische Krone geschaffen wurde. Lord Zetland ist 64 Jahre alt, wurde in Harrow und Cambridge erzogen und unternahm von 1898 bis 1907 ausgedehnte Reisen durch Indien, Ceylon, Birma und Ostafrika. Im Jahre 1900 gehörte er vorübergehend dem Stab des Vizekönigs von Indien, Lord Curzon, an. Von 1912 bis 1914 war er Mitglied der Royal Commission für die Indische Verwaltung und von 1917 bis 1922 war er Gouverneur von Bengalen. In dem am 5. Juni 1935 gebildeten Kabinett Baldwin

übernahm Lord Zetland das Ministerium für Indien, das er auch in Chamberlains Kabinett beibehielt.

Der sensationelle Anschlag zeigt den Umfang der indischen Gefahr für England. Die dauernde Ablehnung aller wirklichen Zugeständnisse an die indische nationale Bewegung hat eine Verzweiflungsstimmung unter ihren Anhängern und besonders unter den in England lebenden Indern hervorgerufen, die unmittelbare Zeugen der englischen Gewaltpolitik sind. In Londoner Regierungskreisen hat das Attentat offenbar starke Besorgnisse hervorgerufen. Man hat daher lange versucht, den Vorfall überhaupt zu verheimlichen.

Die Schüsse des Jnders im Herzen Londons auf Lord Zetland und die ehemaligen indischen Gouverneure sind jedenfalls der bereite Ausbruch der Rotehr eines gequälten Volkes, das sich nach endlosem Leiden gegen einen plutokratischen Zwingherrn zur Wehr setzen will.



Lord Zetland (mit Zylinder) im Gespräch mit Innenminister Sir Anderson. Bild Archiv

## Der Schlag ging fehl!

Der Friedensvertrag zwischen Sowjetrußland und Finnland hat den skrupellosen Kriegsausweitungsplänen der Westmächte in Nordeuropa ein jähes Ende gesetzt. Umsonst haben die Oberkriegsheer aus London und Paris, Chamberlain und Daladier, noch in den letzten Stunden versucht, die Einigung zwischen Moskau und Helsinki zu hintertreiben, umsonst haben die englischen und französischen Blätter den skandinavischen Völkern gedroht, unter Mißachtung ihrer Neutralität einen neuen Kriegsschauplatz zu konstruieren. Die Westfront ist nicht bis zum Eismeer hinaus verlängert worden, der Schlag gegen Deutschland und Rußland ging fehl, so bitter es ist, die Alliierten stehen wieder einmal vor der Tatsache, daß der Krieg zwischen ihnen und Deutschland im Westen ausgetragen wird.

Finnland hat selbst im letzten Augenblick erkannt, daß es ja gar nicht im Mittelpunkt der englisch-französischen Pläne liegt, sondern nur Mittel zum Zweck ist. Das Beispiel Polen hat diesem Lande in letzter Minute die notwendigen Überlegungen gegeben. Nach dem Chamberlainschen Angebot vom Montag, jede Hilfe zu senden, „wenn sie uns nur rufen würden!“, war man in Helsinki schon so weit, daß man ironisch den Engländern ihre anderweitig versprochene Hilfe vorwerfen konnte.

Und die Finnen haben recht getan. Sie haben gewußt, daß das lagenhafte „Expeditionskorps“ Daladiers, wenn es überhaupt gekommen wäre, nicht für sie gefampt hätte. Die Wut der englisch-französischen Mafaktien nach dieser Ablehnung ist verständlich. Sie hatten in den letzten Tagen mit allzu offenen Karten gespielt. Wie wenig Finnland sie anging, beweist ein Artikel des früheren französischen Kriegsministers Fabry im „Matin“, der fordert, daß falls Finnland einen Frieden mit Rußland ausmacht, trotzdem eine Intervention Englands und Frankreichs in Schweden und Norwegen erfolgen müsse, weil man Deutschland nicht den Bezug der schwedischen Erze lassen dürfe! Nicht nur Finnland sollte bis zum letzten Finnen für die Westmächte kämpfen, Norwegen und Schweden waren ausersuchen, Kriegsschauplatze für den Westen zu werden, um das tatsächliche und einzige Ziel der Kriegsheer zu erreichen: Deutschland von den schwedischen Erzen abzuschneiden!

Die Schuld der Westmächte am russisch-finnischen Krieg ist deshalb auch vor allem in den Staaten erkannt worden, die beinahe durch die englischen und französischen Mandöver zum unfreiwilligen Kriegsschauplatz geworden waren. Man ist in Skandinavien nach dem „Coffa“-Fall und den unruhigen Interventionen nachhaltig von den westlichen Sympathien geheißt und erkennt einigermaßen schadenfroh die peinliche Schlappe der Alliierten.

Wir haben die Pläne der Westmächte und die Lage in Finnland seit Beginn mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, aber wir haben den Standpunkt des Beobachters nie verlassen. Wenn uns jetzt von englischer Seite der Vorwurf gemacht wird, wir hätten Finn-

## Eine Million Italiener unter den Fahnen

Po-Armee sofort einsatzbereit / Verstärkung des Heeres beschleunigt / Hohe Offensivkraft neuer moderner Waffen

Rom, 13. März. Die faschistische Korporative Kammer hat in ihrer Mittwoch-Sitzung, der auch der Duce beiwohnte, den Vorschlag des Kriegsministeriums für 1940/41 genehmigt. Dem Duce, der bekanntlich sämtliche Wehrmachtsministerien leitet, wurden von den Nationalräten bei seinem Erscheinen stürmische Ovationen zuteil, die sich im Laufe der Darlegungen des Staatssekretärs Soddu oftmals wiederholten.

Staatssekretär Soddu legte nach Beginn der Sitzung einen erschöpfenden Bericht über den unter der Führung Mussolinis vollendeten Aufbau und die Schatzkraft des Heeres ab. Nach einem Hinweis auf die im August erfolgte tiefgehende Veränderung der internationalen Lage, die eine Beschleunigung der Verstärkung des Heeres zur Folge hatte, unterstrich der Staatssekretär die kürzliche Schaffung von 10 000 neuen Cadren und die von 18 000 Spezialisten. Nach Beginn des Konfliktes und der Bekanntgabe der „Nichtkriegführung“ Italiens habe man stets genügend Soldaten unter den Waffen gehalten, um dem Gang der Ereignisse gewachsen zu sein.

„Unter Berücksichtigung dieser Notwendigkeit hat Italien zur Zeit eine Million Mann unter den Fahnen, die voll ausgebildet sind und die, da sie den jungen Jahrgängen angehören, weder an wirtschaftliche noch familiäre Interessen gebunden sind.“

Der Staatssekretär wies dann auf die Veränderungen im italienischen Generalstab hin, wobei die Kammer Marschall Graziani und dem Kronprinzen besonders herrliche Kundgebungen darbrachte. Im Verfolg seiner Rede erklärte Staatssekretär Soddu, was die Umgestaltung der italienischen Division betreffe, so habe die Umgruppierung zur Schaffung von drei neuen Armeekorps, 20 neuen Divisionen und ebenfalls Artillerieregimentern geführt.

Nach dem Hinweis auf die Eingliederung der Miliz, die in Afrika und Spanien ihren Einsatz und ihre Opferbereitschaft bewiesen habe, in die Heeresverbände, teilte der Staatssekretär die Maßnahmen mit, die Italien seit September 1939 ergriffen habe.

1. Verstärkung der Verteidigung der Grenzen im Mutterland und Libyen,
2. Bereitstellung der Po-Armee als sofort einsetzbare bewegliche Truppe,
3. Durchführung einer Anzahl vorbereitender Maßnahmen.

Diese Vorkehrungen hätten den Zweck, das Heer nötigenfalls sofort mit starken Verbänden in Aktion treten zu lassen und die Mobilmachung in der angelegten Frist zu vollenden. Hand in Hand mit der militärischen gehe die systematische moralische Vorbereitung der Truppe. Im Rahmen der Vorbereitungen seien im Laufe des vergangenen Jahres 30 000 Reserve-

offiziere, davon 18 000 allein im Winter, zu Übungstufen eingezogen worden.

Aber auch auf dem Gebiet der Bewaffnung und Ausrüstung sei sehr viel geleistet worden. Die Infanterie besitze heute eine ganze Anzahl moderner Spezialwaffen, die ihr hohe Offensivkraft verleihen. Die Waffenfabriken hätten den vorgeschriebenen Produktionsrhythmus erreicht. Außer an bewährten Leichten Tanks verfüge das italienische Heer auch über neue und hochmoderne 13-Tonnen-Tanks. Die Divisions-Artillerie entspreche voll auf den Anforderungen, während die Herstellung neuer Artillerietypen, so z. B. Haubitzen und Mörser der verschiedensten Kaliber voll im Gange sei, was eine völlige Erneuerung der Armeekorps und Armeeartillerie zur Folge haben werde. Hinsichtlich der Flugzeug-Abwehrgeschütze könne sich das 90,53-Millimeter-Flakgeschütz ohne weiteres mit den besten und vorzüglichsten ausländischen messen.

Was die chemischen Waffen betreffe, gehe der Bau einer „chemischen Stadt“ seiner

Vollendung entgegen, während in verschiedenen Gebieten Italiens Fabriken eingerichtet würden, die auf autarkischer Grundlage arbeiten werden. Vom Liguren bis zum Carnaro-Meerbusen werde ein Alpenwall des Veltorenbündels geschaffen, ein Wall der allen Angriffsgelüsten trotzen und jede Aktionsfreiheit gewährleisten.

Das Heer wisse, daß es vom Vertrauen der Nation getragen sei. Die Nation aber könne sicher sein, daß, wenn der Marsch je zu einem Waffenangriff werden sollte, das Heer unter dem Befehl des Duce und im Namen des Königs und Kaisers sich selbst überbieten werde. Diese Worte wurden durch gewaltigen Beifall der Kammer unterfüttert, die dem Duce erneut begeisterte Kundgebungen bereite.

Die faschistische Korporative Kammer hat gestern abschließend auch den Vorschlag des Marineministeriums für das Haushaltsjahr 1940/41 einstimmig und ohne Aussprache genehmigt.

## Nervenschock in Paris und London

Chamberlain vergießt Krokodilstränen / In Frankreich ist man vor den Kopsi geschlagen

Berlin, 14. März. Seit gestern mittag 12 Uhr schweigen am Ladoga-See, auf der Karelschen Landenge und an der Wiborger Bucht Maschinengewehre und Kanonen. Einem Teil Europas und der Welt soll der Friede geschenkt und erhalten bleiben. Man sollte denken, das könne nur Gesühle der Freude und Genugtuung auslösen, namentlich dort, wo man angeblich keine größeren Sorgen hat als die um den Schutz und den Frieden der kleinen Staaten und um die Unversehrtheit der Rechte der kleinen Neutralen. Aber siehe da, in England und Frankreich ist man über den finnisch-russischen Friedensschluß entsetzt und bis ins Innerste empört darüber, daß dadurch Herrn Chamberlain und Herrn Daladier ihr so lange vorbereiteter Vorwand für den laut angekündigten Neutralitätsbruch und den militärischen Einfall in Norwegen und Schweden hinfällig gemacht ist.

Mit einem geradezu widerlichen Aufwand an Krokodilstränen hat London den Frieden in Finnland aufgenommen. Die Kriegsheer haben ihr Ziel, auf dem Umweg einer sogenannten Hilfeleistung für Finnland den ganzen Norden in den Krieg gegen Deutschland zu zeren, nicht erreicht. Nun reben sie heuchlerisch von einer „Tragödie“ und bedauern das „tragische Schicksal“ dieses Landes, das für sie nur ein Mittel zu ihrem schmutzigen Zweck sein sollte.

Herr Chamberlain hat sich natürlich gleich am Mittwochabend im Unterhaus gezwungen gesehen, zu der für das englische Prestige so überaus peinlichen Beilegung des russisch-finnischen Konfliktes Stellung zu nehmen. Aus seinem verlegenen Gestammel sprach die ganze Enttäuschung der Londoner Kriegsheer über den Fehlschlag ihrer nordischen Interventionspläne. Für die nach dem bewährten Muster Polens von England schmählich im Stich gelassenen Finnen wird es ein schwacher Trost sein, wenn der britische Premier in widerlicher Scheinheiligkeit blutige Krokodilstränen vergießt und dem finnischen Volk die Sympathien Englands versichert. Gleichzeitig machte er allerdings den Finnen bitterste

Vorwürfe, daß sie es verabsäumt hätten, an England einen Appell zu richten, der den demokratischen Kriegsbrennstoffern die Möglichkeit zu einer „Hilfeleistung“ in dem von ihnen so heiß ersehnten Sinne gegeben hätte. Daneben fehlte auch nicht ein selbstgefälliger Hinweis auf die „großen Mengen von Kriegsmaterialien und Unterstützungen aller Art“, die die britische Regierung im Verein mit der französischen Regierung den Finnen geliefert habe. Dabei vergaß Chamberlain allerdings zu erwähnen, daß es sich bei diesen Kriegsmateriallieferungen um unbedeutende Bestände alter Kadenhüter handelte.

In Paris ist man über die Meldung vom Abschluß des Friedensvertrages wie vor den Kopsi geschlagen. Bis in die späten Nachtstunden wollte man an die Unterzeichnung des Abkommens einfach nicht glauben. Auch der französische Rundfunk konnte am Mittwochmorgen die Enttäuschung und Mißstimmung der französischen amtlichen Kreise nicht verhehlen. Das Unterfangen, der schwedischen Regierung die Verantwortung für die Vorgänge zuzuschreiben, wird weiterbetrieben, wobei man sich nicht scheut, zu versuchen, das schwedische Volk gegen seine eigene Regierung auszuspielen. Der Pariser Korrespondent der „Gazette“ hebt hervor, daß jetzt die „besten französischen Köpfe“ die durch den Friedensschluß geschaffene neue Lage studierten. Der Pariser Berichterstatter des „Journal de Genève“ schreibt, „man ist zu der Feststellung gezwungen“, daß das Unbehagen über die Entwicklung der finnischen Angelegenheit in Paris sehr stark ist. Leber die Stimmung in Paris gibt der Leitartikel des „Temps“ Auskunft. Es heißt darin u. a., man dürfe nicht verhehlen, daß die letzten Ereignisse auf die französische öffentliche Meinung einen tiefen Eindruck gemacht hätten. Das Blatt stellt dann fest, daß die Annahme der sowjetrussischen Bedingungen eine materielle und militärische Niederlage für die westlichen Demokratien bedeute.

## Todesfahrt nach England

Gestern gemeldete Schiffsverluste:

Name	Nationalität	Ursache	Tonnen
„Gardenia“	britisch	gesunken	3745
„Agu“	estnisch	gesunken	1788
„Monna“	estnisch	gesunken	1265

land den Russen ausgeliefert, so ist das eine Unverschämtheit mehr im Rahmen des üblichen. Unser Verhältnis zu Finnland war bestimmt durch die Haltung der Finnen in den 20 Jahren nach dem Weltkrieg Deutschland gegenüber. Finnland hat in dieser Zeit bis zu der verletzenden Ablehnung des Nichtangriffspakts auf den Westen vertraut, es hat allzu schnell vergessen, daß es deutsches Soldatenblut war, das für die Entstehung des finnischen Staates verströmte. Wir haben in der Auseinandersetzung im Norden stricte und absolute Neutralität gewahrt und hatten weder einen Grund, noch eine Verpflichtung, von dieser Haltung abzuweichen.

Jetzt sind die neuen Grenzen gezogen worden. Es sind jene Grenzen, die nahezu 100 Jahre lang von 1721 bis 1809 zwischen dem damals unter schwedischer Oberhoheit stehenden Finnland und Rußland bestanden. Finnland hat einen schweren Weg hinter sich, es wird eingesehen haben, daß es einen besseren hätte gehen können, wenn es sich von der Vernunft und nicht von der „bewährten“ Unterstützungspraxis des Westens hätte leiten lassen. Der Preis, den die Finnen für dieses unselbige Vertrauen zahlen müssen, stimmt überein mit den Opfern, die die Armeen ihres Gegners tragen mußte. Dr. H.

### Brauchitsch 40 Jahre Soldat

Chrentag des Oberbefehlshabers des Heeres

Berlin, 13. März. Vor 40 Jahren, am 22. März 1900, begann die militärische Laufbahn des Soldaten von Brauchitsch, die zum Leutnant im Garde-Grenadierregiment Nr. 2 zum Generaloberst und Oberbefehlshaber des Heeres führte. Als Hauptmann wurde er in den Großen Generalfstab übernommen. Im Weltkrieg zeichnete sich Hauptmann von Brauchitsch durch seinen mutigen persönlichen Einsatz besonders in den Argonnenkämpfen aus. In dem schwierigen Schlachtengelande war er durch seine täglichen Besuche in der vordersten Linie bald jedem Bekanntheit. Kein Feldherr als der Generalquartiermeister des Feldheeres Ludendorff, hat daher am 10. Mai 1917 den Vorschlag zur Verleihung des Hohenzollernordens unterzeichnet. Nach dem Weltkrieg war Generaloberst von Brauchitsch in den verschiedensten Stellungen am Wiederaufbau des Heeres beteiligt, bis er schließlich am 4. Februar 1938 unter Beförderung zum Generaloberst zum Oberbefehlshaber des Heeres ernannt wurde. Seinen Untergebenen ist er durch die musterhafte Kürze und Klarheit seiner Befehle bekannt. Seine Soldaten, um deren Wohlergehen er sich bei seinen zahlreichen Truppenbesuchen selbst sorgt, vertrauen ihm als dem Heerführer, der sie bei dem einzigen Siegesszug durch Polen befehligte.

### Feind-Spähtrupp versprengt

Das Oberkommando der Wehrmacht berichtet

Berlin, 13. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Gegend des Pfälzer Waldes überfiel ein deutscher Spähtrupp auf französischem Boden einen auf dem Marsch befindlichen feindlichen Trupp mit Tragtieren, versprengte ihn und brachte mehrere Gefangene ein. Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung über Frankreich fort.

### Ein Festtag der Ostmark

Stolze Erinnerung an die Wiedervereinigung

Wien, 14. März. Am Mittwoch feierte die Ostmark den zweiten Jahrestag ihrer Heimkehr in das große Deutsche Reich. Jedes Haus, jedes einsame Gehöft vom Hochgebirge bis zu den weiten Donau-Ebenen hatten feierlichen Plaggenstern angelegt und wenn auch die Zeit dazu zwang, daß an diesem Tage die Mäder nicht stillstehen durften, so trugen die Menschen doch das feierliche Gefühl in ihrem Herzen. Überall, wo Menschen zusammenkamen und miteinander sprachen, tauchte die Erinnerung an das gewaltige Ereignis vor zwei Jahren auf. Die Blätter veröffentlichten einen Aufsatz des Reichskommissars Gauleiter Bürckel, in dem er daran erinnert was in diesen zwei Jahren alles geschehen, in wie unglaublich kurzer Zeit die ostmärkische Wirtschaft in den auf vollen Touren gehenden Wirtschaftsgang des Reiches eingeschaltet war, wie sich in dem außerordentlichen Anmachern der Geburten und Gesehlichungen die feierliche Stärkung der Ostmärker widerspiegelt.

Bei einer Weisendung am Abend in Wien sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg zum 2. Jahrestag der Heimkehr der Ostmark ins Reich.

### Britischer Frachter gesunken

W.C.s Lügen selbst den Engländern zu dumm

Amsterdam, 13. März. Der britische Frachtdampfer „Gardania“ (3745 BRT.) ist, wie Reuter meldet, nach einer Explosion gesunken: 33 Besatzungsmitglieder wurden durch einen Trampler gerettet.

Nach einer Meldung aus Reval werden die efnischen Dampfer „Monna“ (1265 BRT.) und „Agu“ (1788 BRT.) mit ihrer 18 bzw. 17 Mann starken Besatzung verloren gegeben.

Die Lügen Churchills und des Londoner sogenannten Informationsministeriums über die britischen Verluste im Handelskrieg erscheinen selbst englischen Frachtreisen zu atav und zu blump, um sie dem eigenen Volk zumuten. Ein in Liverpool erscheinendes Schiffsfahrtsblatt sieht sich genötigt, vor weiteren Lebertreibungen zu warnen. Selbstgefälligkeit könne im Kriege sehr gefährlich sein.

### Verhandlungen in Ankara

Verhinderung einer Einmischung

hl. Berlin, 14. März. „United Press“ meldet aus Londoner diplomatischen Kreisen, daß mit einer Wiederaufnahme der russisch-türkischen Verhandlungen die im Herbst abgebrochen wurden, zu rechnen sei. In diesem Falle würden auch die Möglichkeiten für eine Intervention der Westmächte quer durch den Balkan oder für einen Vorstoß gegen Deutschland über das Schwarze Meer entschwinden.

# Schwere Schlappe für die Kriegstreiber

Das Presse-Echo der Neutralen zum Friedensschluß mit Finnland / Mister Chamberlains größtes Fiasko

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

hl. Berlin, 13. März. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen der Sowjetunion und Finnland war überall in der Welt die Sensation des Tages. Die Rückwirkung in der Weltpresse war natürlich sehr verschieden. In Paris und London, wo man bis zum letzten Augenblick noch alle Mienen zur Kriegsausweitung gerade in diesem Gebiet springen ließ, war die Bestürzung ungeheuer groß und in Skandinavien selbst atmete man wie von einem schweren Alpdruck befreit auf. Allgemein geht die Auffassung dahin — auch in den übrigen neutralen Ländern — daß durch diesen Vertrag England und Frankreich eine schwere moralische und militärische Schlappe erlitten haben.

Der Friedensvertrag wird von der italienischen Presse als eine schwere Schlappe für England und Frankreich bezeichnet, die damit ihre Hoffnungen scheitern läßt, den Krieg nach dem Norden Europas auszudehnen. In der von Chamberlain und Daladier in letzter Minute angebotenen „Hilfe“ sehen die Blätter eine leere Geste.

mit der man einen Rechtfertigungsversuch vor der eigenen Öffentlichkeit machen wolle. „Nesto del Carlino“ erklärt, die „großen Demokratien“ gäben der Welt ein Eingekändnis ihrer traurigsten Machtlosigkeit. Schwäche und Herrschsucht charakterisieren diese Phase der englisch-französischen Aktion. Ein weiterer Teil des Versailler Systems, so betont „Giornale d'Italia“, sei durch die Ereignisse in Lettland und Estland und die blutige Krise in Finnland abgeändert worden. Der Krieg der hundert Tage zwischen Finnland und Rußland wird im richtigen Augenblick und ohne eine nicht wieder auf zu machende Katastrophe beendet.

Der Pariser Berichterstatter der Zeitung „Ya“ in Madrid stellt fest, Deutschlands Versorgung sei nun vollkommen gesichert und dies bedeute den ersten Schritt zum Zusammenbruch der demokratischen Kriegsziele.

In den Kommentaren der nordischen Presse kommt das Gefühl der Erleichterung darüber zum Ausdruck, daß die Beendigung des

finnisch-russischen Konfliktes die Gefahr einer Einbeziehung des Nordens in den Krieg der Großmächte beseitigt. Finnland habe wie Polen erfahren müssen, daß auf Englands Versprechungen zu vertrauen gefährlich sei. Der Norden könne dem deutsch-russischen Freundschaftspakt für die Wiederaufrichtung und Gewährung des Friedens danken. Allgemein ist man der Ansicht, daß das Prestige der Westmächte durch den Friedensschluß einen schweren Schlag erlitten hat. Unter Anziehung des Jolles „Coffat“ wird in Norwegen scharfe Kritik an der Pressehebe der Westmächte geübt.

Die holländische Presse spricht von einer schweren moralischen Niederlage nicht nur in Skandinavien, sondern auch auf dem Balkan, während diese ganze Entwicklung für Deutschland im gleichen Ausmaß einen Erfolg bedeute. Das Echo in Lettland geht dahin, Sowjetrußland ist jetzt in der Lage, Deutschland in noch höherem Maße die notwendigen Rohstoffe zu liefern. Die Beziehungen zwischen Rußland und den Westmächten dürften sich jetzt noch verschärfen, andererseits dürften sich nunmehr Finnland und die skandinavischen Staaten in Richtung des deutsch-russischen Blockes orientieren. Im übrigen haben die Westmächte jetzt keinerlei Aussichten mehr, die Zufuhr schwedischer Eisenerze nach Deutschland zu stören.

In Jugoslawien spricht man allgemein davon, daß dieser Friede nicht nur eine schwere politische und militärische Niederlage Englands bedeute, sondern auch eine Demonstration des durch Erfahrung bekräftigten Mißtrauens der kleinen neutralen Staaten gegenüber den westdemokratischen Hilfsversprechungen. Wie in anderen neutralen Staaten, so machte auch in Griechenland Chamberlains und Daladiers Versprechen einer „Hilfsleistung“ für Finnland keinerlei Eindruck. Dieser Friedensschluß werde völlig für Deutschland gebucht, das einen gewaltigen diplomatischen Sieg errungen habe. In der Schweiz spricht man von einer verlorenen Schlacht der Westmächte.

Die New Yorker Presse gibt zögernd einen beträchtlichen Prestigeverlust der Westmächte zu. In Argentinien wird sogar gesagt, daß das diplomatische Prestige Londons auf den Nullpunkt gesunken sei.

### Was alles an Rußland fällt

Einzelheiten zum Friedensvertrag

Moskau, 13. März. Die finnischen Unterhändler mit Ministerpräsident Ryti und Staatsminister Paasikivi an ihrer Spitze haben Moskau verlassen. Sie flogen mit demselben Flugzeug, mit dem sie am Nachmittag des 8. März in Moskau eingetroffen waren, über Niga nach Stockholm zurück. Die russische Regierung hat nunmehr den Wortlaut des Friedensvertrages mit Finnland veröffentlicht, dem wir noch einige wichtige Einzelheiten entnehmen.

In Art. 3 heißt es: Beide vertragschließenden Parteien verpflichten sich, sich jeden Angriffes gegeneinander zu enthalten und keinerlei Bündnisse abzuschließen noch an Koalitionen teilzunehmen, die gegen eine der vertragschließenden Seiten gerichtet sind.

Zur Verpachtung der Insel Hangö wird noch bekannt, daß auch die Inseln, die bei Hangö liegen, an die Sowjetunion auf 30 Jahre verpachtet werden. Rußland erhält das Recht, in diesem Gebiet eine Marinebasis zu errichten sowie Landtruppen und Luftstreitkräfte zu unterhalten.

Art. 5, der bestimmt, daß Finnland an seiner Küste im nördlichen Eismeer nur kleine bewaffnete Schiffe unterhalten darf, legt die Finnen ferner die Verpflichtung auf, dort keine Kriegsschiffe und keine größeren militärischen Reparaturwerkstätten anzulegen.

In Artikel 6 wird vereinbart, der Sowjetunion und ihren Bürgern wird, wie das bereits im Vertrag von 1920 vorgesehen war, das Recht des freien Durchgangsverkehrs über das Gebiet von Petsamo nach Norwegen und umgekehrt gewährleistet, wobei der Sowjetunion auch das Recht eingeräumt wird, im Gebiet von Petsamo ein Konsulat zu errichten. Die Frachten, die durch dieses Gebiet geleitet werden, sind von Zollabgaben frei. Russische Staatsangehörige haben das Recht der freien Durchreise auf Grund von Pässen, die von den Sowjetbehörden ausgestellt werden. Unter Einhaltung der allgemeinen gültigen Regeln haben russische unbewaffnete Flugzeuge das Recht, den Flugverkehr über das Gebiet von Petsamo zwischen der Sowjetunion und Norwegen zu unterhalten.

Die neue Staatsgrenze setzt am finnischen Meerbusen ungefähr 50 Kilometer westlich von Wiborg an und verläuft dann so ziemlich gerade in nordöstlicher Richtung, ungefähr 25 Kilometer nördlich von Wiborg und 25 Kilometer nördlich von Sorbavala (Sardopol) vorbei, so daß die Eisenbahnlinie Wiborg — Sorbavala auf sowjetrußischem Gebiet verbleibt, um dann westlich der sowjetrußischen Stadt Korosjerno die alte Grenze zu erreichen. Weiter wird ein schmaler Streifen finnisch-kareliens an der Ostgrenze Finnlands (gegenüber der Bucht von Sandalakscha mit dem Hauptort Kuolajärvi) mit der Sowjetunion vereinigt, sowie die Fischer- und Erdnijkalbinsel an der Bucht von Petsamo.

### Der Führer bei Dr. Meißner

Glückwünsche zum 60. Geburtstag

Berlin, 13. März. Der Führer stattete am Mittwochnachmittag dem Staatsminister Dr. Meißner in dessen Wohnung einen Besuch ab, um ihm persönlich seine herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstag auszusprechen.

Der Führer hat dem Präsidenten der Slowakischen Republik, Dr. Tiso, vom slowakischen Nationalfeiertag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Von den englischen Seeräubern wurde ein rumänisches Schiff mit Getreide für Italien in das Seeräuberneft Malta eingebracht.

## „Westmächte haben schmählich versagt“

Finnlands Außenminister über den Friedensschluß / Freudenkundgebungen in Rußland

Sonderbericht unserer Korrespondenten

rs. Moskau, 13. März. In der ganzen Sowjetunion sind Kundgebungen im Gange, in denen die Freude und Genugtuung über die erfolgreiche Beendigung des Krieges und die Sicherung des Friedens an der Nordwestgrenze der Sowjetunion zum Ausdruck gebracht wird. Finnland werde das Recht auf unabhängige staatliche Entfaltung nicht freitrag gemacht.

Der Vertrag verrät nach Moskauser Ansicht die Jüge der staatsmännischen Auffassung Stalins, wonach die Sowjetunion in dem Konflikt mit Finnland nicht nach territorialen Eroberungen strebe, sondern in erster Linie auf Wahrung seiner Interessen bedacht sein mußte. Die neuen Grenzen entsprechen denjenigen, die nahezu 100 Jahre lang, von der Beendigung des nordischen Krieges (1721) an bis zum Jahre 1809 zwischen dem damals unter schwedischer Oberhoheit stehenden Finnland und Rußland bestanden. Im übrigen unterscheiden sich die Friedensbedingungen nur wenig von den ursprünglichen Forderungen Moskaus. Der Ausgleich ist als das Ergebnis direkter Verhandlungen zwischen den beiden Staaten zu betrachten. Die schwedische Vermittlung müsse als eine technische Hilfsleistung bezeichnet werden. Die „Pravda“ betont, der Vertrag räume den Kriegsherd in Nordeuropa aus und stelle somit eine grausame Niederlage für die englisch-französischen Kriegsbrandstifter dar. Die Pläne dieser Imperialisten, die auf Entfaltung des Krieges in ganz Europa hinauslaufen, sind gescheitert. Das Blatt schreibt weiter, die Sowjetunion habe niemals beabsichtigt, Finnland seiner Unabhängigkeit zu berauben. Die Sowjetunion habe im Gegenteil schon 1917 Finnland freiwillig das Recht auf die eigene staatliche Existenz zuerkannt.

Der finnische Außenminister Tanner sprach am Mittwoch im Rundfunk über den Friedensschluß, wobei er hervorhob, daß die neuen Grenzen ungefähr mit denen von 1721 übereinstimmen. Nachdem er die Operationen geschildert hatte,

in deren Verlauf der Mangel an Menschen immer fühlbarer geworden sei, ließ er keinen Zweifel daran, daß die so großsprecherisch angekündigte Hilfe der Westmächte völlig versagt hätte und die Entsendung von Freiwilligen durchaus ungenügend gewesen sei. Schweden und Norwegen hätten unter Hinweis auf die Notwendigkeit der Einhaltung einer strikten Neutralität einen Durchmarsch fremder Truppen durch ihre Länder nicht gestatten können. Finnland habe sich danach entschlossen, den ihm nahegelegten Ruf um Beistand an England und Frankreich nicht zu richten.

Der finnische Außenminister ging sodann auf die Friedensverhandlungen mit Moskau ein, wobei er unterstrich, daß das allgemeine Interesse Finnlands die Annahme der sowjetrußischen Vorschläge gefordert habe. Tanner betonte, daß der Vertrag keine politischen Bedingungen enthalte und daß die Freiheit, Souveränität und Unabhängigkeit Finnlands unberührt blieben. Finnland müsse nun arbeiten, um sein Wirtschaftsleben in konstruktivem Sinne zu entwickeln.

### Helsinki hat unterzeichnet

Zwei finnische Minister zurückgetreten

fg. Helsinki, 14. März. Offiziell wurde bekanntgegeben, daß der russisch-finnische Friedensvertrag unterzeichnet worden ist. Das finnische Kabinett und der finnische Reichstag hielten gestern vormittag erneut Sitzungen ab. — Wie offiziell bekanntgegeben wird, wurden an allen finnischen Fronten um 11 Uhr finnische Zeit am Mittwoch die Kampfhandlungen eingestellt. Damit ist der russisch-finnische Krieg beendet.

Wie in Stockholm aus Helsinki gemeldet wird, sind der finnische Verteidigungsminister Nikkanen und Unterrichtsminister Hannula zurückgetreten.

## Kohle auf dem Landweg nach Italien

Italiens Einfuhrbedarf wird fast vollständig durch Deutschland gedeckt

Rom, 13. März. In Verfolg der Besprechungen, die zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem Duce stattgefunden haben, haben der deutsche und der italienische Regierungsausschuss für die Regelung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen eine außerordentliche Tagung abgehalten mit dem Ziel, die erforderlichen Maßnahmen zu vereinbaren, um die Kohlenlieferungen aus Deutschland nach Italien vollständig auf dem Landwege durchzuführen und auf diese Weise fast den gesamten italienischen Einfuhrbedarf an Kohlen zu decken. Am Dienstag haben der Vorsitzende des deutschen Regierungsausschusses Grafender Clodius und der Vorsitzende des italienischen Regierungsausschusses Senator Giannini das entsprechende Protokoll unterzeichnet.

Das Abkommen ist ein neuer Schlag gegen die englische Blockadepolitik. Durch den Kauf der von Rotterdam ausgehenden italienischen Kohlenfahrzeuge wollte England einen brutalen Druck ausüben, um Italien zum Kauf englischer Kohle und zur Lieferung von Produkten der italienischen Schwerindustrie, von Waffen und Rohstoffen zu zwingen. Das Abkommen mit Deutschland ist Italiens Antwort auf diesen Erpressungsversuch.

Dieses Abkommen ist ein weiterer Beweis für die Funktion und die Wirksamkeit der

Achse Berlin — Rom. Die gesamte Entwicklung der Außenpolitik und der wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern seit dem Jahre 1936 weist eine fortwährende Vertiefung und Erweiterung auf. Die enge, auf völlig neuen Normen im Zusammenleben der Nationen beruhende deutsch-italienische Freundschaft, die auch in diesem Kriege ihr lebendiges Wirken praktisch erwiesen hat, spricht auch aus diesem für beide Länder bedeutsamen Wirtschaftsabkommen.

In Italien ist von offizieller und nichtoffizieller Stelle wiederholt sehr deutlich betont worden, daß das faschistische Italien nicht neutral, sondern nichtkriegführend ist. In der Presse kam häufig auch der Gedanke zum Ausdruck, daß gerade auf dem Gebiete des Wirtschaftskrieges Italien praktisch Partei sei. Gerade an Einzelheiten, wie es das kürzlich geschlossene Wirtschaftsabkommen und jetzt das Kohlenabkommen im großen Rahmen der deutsch-italienischen Zusammenarbeit darstellen, zeigt sich darum das Wesen des Begriffs „nichtkriegführend“, wie ihn Italien versteht, zeigt sich aber auch das elastische Funktionieren des deutsch-italienischen Bündnisses gemäß den Interessen und Bedürfnissen der beiden Partner und damit der Welt, die sich gegen den Hegemonianspruch der Plutokratie auflehnt.

## H3 stellt Nachwuchs für Kriegsmarine

Vereinbarung zwischen Oberkommando der Kriegsmarine und Reichsjugendführung

Berlin, 14. März. Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: „Die Auswahl und Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses für die Kriegsmarine hat im Kriege erhöhte Bedeutung erlangt. Das Oberkommando der Kriegsmarine hat daher mit der Reichsjugendführung eine Vereinbarung getroffen, die alle Fragen der Nachwuchsgestaltung und Ausbildung regelt. In der Vereinbarung ist festgelegt, daß die Kriegsmarine ihren Nachwuchs nach Möglichkeit aus den Reihen der Marine-H3 entnimmt. Die jungen Führer der Marine-H3-Einheiten werden auf den Reichsjugendführerschulen der Reichsjugendführung in dreiwöchigen Lehrgängen ausgebildet. Ein seemannschaftlich und weltanschaulich gut ausgebildetes und erfahrene Stamm-

personal, das fast ausschließlich aus Berufsoffizieren besteht, gewährleistet eine planmäßig auf die Leistungsfähigkeit der Marine-Eilertjungen zugeschnittene Ausbildung und Erziehung. Eine Weiterbildung der Marine-H3-Führer auf seegehenden Fahrzeugen des deutschen Hochseefortverbandes „Ganfa“ an der deutschen Ostküste ist in Aussicht genommen. Um den Marine-H3-Führern ihre vielseitigen Aufgaben zu erleichtern und eine Ueberbelastung zu vermeiden, werden ihnen zukünftig Ausbilder zur Seite gestellt. Diese sind Unteroffiziere und Mannschaften der Kriegsmarine oder Angehörige der Marine-SS, und des NS-Deutschen Marine-Bundes. Sie übernehmen den sachlich-seemannschaftlichen Dienst in den Einheiten der Marine-H3.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## 20 Wehrmacht-Standarden

als Abzeichen zum „Tag der Wehrmacht“  
Der 17. März ist der Tag der Wehrmacht. An diesem Tage stellt sich die Wehrmacht in den Dienst des Kriegs-Winterhilfswerkes. Wie die Männer aller deutschen Waffengattungen draußen an der Front unerschütterlich ihre Pflicht tun, so setzen sie sich nun auch ein für die innere Front, für die innere Gemeinschaft unseres Volkes. Jede Reichsstraßenansammlung, jeder Opfersonntag im Kriegs-Winterhilfswerk war ein neuer starker Baustein zu dem Bollwerk unserer inneren Front.

Am Sonntag werden zwanzig verschiedene Fahnen- und Standardenabzeichen verkauft. Bei dieser Gelegenheit werden wir alle die Fahnen und Standarden der deutschen Wehrmacht kennenlernen. Die Abzeichen sind aus Kunstharzprägung in Sachsen, Sudetengau und Westfalen-Süd hergestellt worden. Was könnte symbolischer für die Haltung der Heimat sein, als daß sie sich am „Tag der Wehrmacht“ mit den Fahnen und Standarden der Wehrmacht schmückt, die außerhalb der Kasernen von den alten Soldaten des NS-Kriegsopferverbandes, des Reichstreubundes, der NS-Kriegsopferversorgung und von den Helferinnen und Helfern des Deutschen Roten Kreuzes angeboten werden?

Das Wehrkreiskommando V hat ferner eine Postkarte herausgebracht, die am „Tag der Wehrmacht“ erstmalig verkauft wird. Sie zeigt vor dem Adler der Wehrmacht mit der Zahl V (Wehrkreis V) eine Silhouette der Stadt Stuttgart als dem Sitz des Wehrkreiskommandos V und im Vordergrund die Wappen Württembergs und Badens.

## Pflege der Leibesübungen im Kriege erst recht

### 94. Hauptversammlung des Turnvereins Calw von 1846 e. V.

Der Turnverein Calw berief seine Mitglieder ins „Scharfe G“, um über das abgelaufene Jahr Rechenschaft abzulegen. In Vertretung des bei der Wehrmacht weilenden Vereinsführers, Hauptmann J. Widmaier, eröffnete Oberturnwart Pantle die 94. Hauptversammlung, an der neben den Turnveteranen auch Vertreter der Hitler-Jugend als Ehren Gäste teilnahmen. Die Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges, der Bewegung und des uns neu aufzugehender Kriege, sowie der Gruß an den Führer, leiteten zum Tätigkeitsbericht von Oberturnwart Pantle über, dem wir folgendes entnehmen.

Im März v. J. führte der Turnverein zusammen mit dem R.V.D. und unter Mitwirkung der Gaugeräte eine Fest der Leibesübungen zugunsten des W.H.W. mit ganz großem Erfolg durch. Weiter hat der Verein Waldläufe, Vereinsmeisterschaften und Lehrgänge gehalten, eine Wanderung durchgeführt und sich an den Reichstheilmeisterschaften in Altsfeld und am Sommerfest in Nagold mit guten Ergebnissen beteiligt. Den Höhepunkt bildete das Gaufest vom 16.—18. August in Ludwigsburg, wozu der Verein eine größere Anzahl Einzelturner sowie im Vereinskampf je eine Abteilung Turner und Turnerinnen stellte. Sämtliche Teilnehmer kehrten siegreich zurück.

Ein paar Tage darauf begann der Krieg. Mit dem Wehrdienstbetrieb mußte ausgesetzt werden. Die Handballer führten mit der Wehrmacht interessante Spiele, darunter ein W.H.W.-Spiel, durch. Im November beteiligten sich zwei Fehder bei den H.Z.-Stadionmeisterschaften in Stuttgart mit bestem Erfolg und im Januar wurde dem R.S.R. die erste Gaustraßenansammlung für das W.H.W. übertragen. Bei den Gebietsmeisterschaften im Fechten der Hitler-Jugend konnten die Vertreter vom Turnverein Calw, wie kürzlich berichtet wurde, vorzüglich abschneiden.

Das kommende Jahr stellt an den Verein sehr große Aufgaben. Neben dem in vollem Umfange wieder aufgenommenen üblichen Turn- und Sportbetrieb steht in erster Linie die Betreuung der Sportdienstgruppen der H.Z., B.D.M., J.B. und J.M. auf allen Gebieten der Leibesübungen. Vorgegeben sind weiter Hand- und Faustballspiele, Korfballsport der Turnerinnen, Fecht-Turniere, Waldläufe und Bezirksmeisterschaften sowie H.Z.-Bannmeisterschaften. Auf dem Turn- und Spielplatz sind Erneuerungsarbeiten unerlässlich; der Besuch des Klein-Schwimmbeckens wie der ganzen Anlagen überhaupt soll mehr gefördert werden.

Die Betreuung der ausmarschierender Kameraden wird weiter ausgebaut. Bis jetzt steht der Verein mit 90 bei der Wehrmacht weilenden aktiven und passiven Mitgliedern, worunter sich eine Anzahl früher durch den Verein ge-

gangener Kameraden befindet, in regem Briefwechsel. Die Ausmarschierender erhalten den „NS-Sport“ und Zeitschriften aller Art zugesandt. Geschäftsführer Prokurist Karl Scheringer, der den Hauptkassenbericht erstattete, hat sich um den Verein große Verdienste erworben. Sein Bericht legte Zeugnis von einer sorgfältigen Geschäfts- und Kassenführung ab. Dank der tatkräftigen Mithilfe der Mitglieder konnte der Verein wiederum seinen Verpflichtungen restlos nachkommen und auch Tätigkeiten vornehmen. Einige Anteilsscheine wurden zurückgegeben. Nach der Bekanntgabe des Haushaltsplans für 1940 wurde dem Kassier Entlastung erteilt und Turnwart Seeger, der zusammen mit Pressewart Sauer die Kasse prüfte, dankte dem Geschäftsführer für die vorbildlich geleistete Arbeit. Ehrenmitglied Friedrich Frommer schloß sich mit Worten des Dankes an alle Antiträger des Vereins an.

Zum Schluß des ersten Teils der Versammlung ergriff Oberturnwart Pantle nochmals das Wort, um im Auftrag der Vereinsführung allen Turn- und Fachwarten, sowie den Blockwarten und insbesondere der rührigen Fehderabteilung unter Fehdwart Kolb für die auf-

## Fettversorgung - ein Problem des Bodens

Verstärkter Anbau von Raps, Rüben und Mohn gegen die Fettblockade

NSG. Die einst geltende Ansicht, daß man nur so viel Fett erzeugen kann, als man eigentlich Tiere auf seinem Boden ernähren kann, hat durch die Bestrebungen der Erzeugungsschlacht schon längst eine große Einschränkung erfahren. Der deutsche Bauer baut heute von Jahr zu Jahr immer mehr Delfrüchte an. Gegenüber der Fettgewinnung über den Tiermasten bietet der Delfrüchtaubau sozusagen die Möglichkeit, dem Boden ohne Umweg Öl, also Fett abzugewinnen.

Wenn man sich vor Augen hält, daß man auf einem Hektar Ackerland auf dem Wege über die Aufzucht von 90 Kilogramm Butter und über die Schweinemast 150 Kilogramm Fett erzielt, beim Anbau von Raps oder Rüben aber 750 Kilogramm Reinfett erhält, so spricht dieser Vergleich sehr eindeutig für eine Verstärkung des Delfrüchtaubaus.

Ueber den Delfrüchtaubau ist also die rationelle Ausnutzung der Fettquelle des Bodens möglich. Die Erkenntnis, je flächeneinheit mehr pflanzliches als tierisches Fett zu gewinnen, muß selbstverständlich dazu führen, nun im Kriege den Delfrüchtaubau ganz erheblich auszuweiten. Die württembergischen Betriebe leisten bekanntlich entsprechend ihrer bewirtschafteten Fläche zur deutschen Fettversorgung einen erheblichen Anteil. Dabei ist die Milchviehhaltung bei weitem die stärkste Fettquelle, die seit 1933 einmal von der züchterischen Seite her leistungsstärker wurde und zum andern durch die im ganzen Reich als vorbildlich bekannte Milchmarktregelung ganz gewaltig ausgebaut wurde. An zweiter Stelle steht dann die Schweinemast, die ebenfalls eine große Bedeutung hat, weist Württemberg heute ja einen Schweinebestand wie nie zuvor auf. In einem aber unbedingt zu weiten Abstand folgt dann bei uns die Gewinnung von pflanzlichen Fetten.

### Verdreifachung des Raps- und Rübenanbaus

Die Parole des Generalfeldmarschalls Göring für die Kriegserzeugungsschlacht wird aber nun auch in Württemberg eine Verflärkung des Delfrüchtaubaus zur Folge haben. So will man künftig im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg 6000 Hektar Raps und Rüben anbauen. Dies würde also gegenüber der bisherigen Anbaufläche eine Verdreifachung bedeuten. Bei der Ausweitung des Raps- und Rübenanbaus werden sich alle Kreisbauernschaften beteiligen, da der Anbau dieser Delfrüchte im ganzen Lande möglich ist. Insbesondere soll der Anbau von mittleren und größeren Betrieben aufgenommen werden, die den Anbau auf größeren Ackerflächen am wirtschaftlichsten durchzuführen können. Der Raps und Rüben bringt bei uns im Landesdurchschnitt Erträge von 18 Doppelzentner/Hektar an Körner, ergibt also bei einer Delaubeute von rund 36 v. S. je 6,5 Doppelzentner Reinfett. Unter

## Wieder Krämermarkt in der Kreisstadt

In Calw herrschte gestern seit längerer Zeit wieder Markttrieb. War die Zahl der Verkaufsstände auf dem Markt und in der Lederstraße auch weit bescheidener wie in früheren Zeiten, entwickelte sich doch in der Stadtmitte besonders gegen Mittag ein reger, geschäftiger Verkehr. Aus den umliegenden Landgemeinden hatten sich viele Gäste eingefunden, die am Markttag in gewohnter Weise ihre Einkäufe in der Stadt erledigten.

Dem gestern abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 26 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 10 Kühe, 6 Kalbinnen und 10 Junggrinder. Bezahlt wurden für Kühe 640—660 RM., für Kalbinnen 550—675 RM., Junggrinder 192

gebrachten Leistungen zu danken. Nicht zuletzt galt sein Dank den Mitgliedern für die dem Verein und damit dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen bewiesene Treue. Die Turner und Turnerinnen forderte der Oberturnwart auf, alle Kräfte anzuspannen, um der vom Führer gestellten großen Aufgabe in allen Teilen gerecht zu werden.

Im zweiten Teil erfreute Turnkamerad, Postinspektor Singer, die Versammlung mit einem interessanten und lehrreichen Vortrag über das zur Zeit aktuelle Thema „Krieg- und Handelsmarine“. Mit Beifall wurden abschließend die Erlebnisse des Vortragenden bei der U-Boot-Waffe während des Weltkrieges aufgenommen.

## Alle Bauern hören mit!

### Rundfunkvortrag zur Milcherzeugungsschlacht

Am morgigen Freitag spricht Reichsobmann Behrens zu allen Bauern und Landwirten über die Milcherzeugungsschlacht. Die Rede wird vom Reichssender Stuttgart um 11.45 Uhr im Bauernfunk gesendet. Jeder Bauer und Landwirt hört sich den Aufruf des Reichsobmanns an und holt sich hier das Rüstzeug zum Kampf gegen die Fettblockade unserer Feinde.

Dienstnachricht. Reichsbahninspektor Dießinger in Grumbach ist nach Stuttgart Nord (Reichsbahnausbesserungswerk) versetzt worden.

günstigen Verhältnissen sind aber in Württemberg auch Erträge von 25 Doppelzentner/Hektar bekannt. Durch den dabei anfallenden Raps- oder Rübsen- und Rüben- oder für uns ein hochwertiges milchtreibendes Futter ist, können wir unter normalen Verhältnissen dann weitere 100 Kilogramm Milchertrag gewinnen, so daß dann also der gesamte Fett-ertrag beim Raps- und Rübsenanbau sich auf 7,5 Doppelzentner/Hektar beläuft.

Dem Delfrüchtaubauer soll für seine gewiß nicht leichte Arbeit auch ein entsprechender Lohn zuteil werden. Man hat daher die im letzten Sommer erhöhten Preise auch für die kommenden Ernten beibehalten. Der Erzeugerpreis für Raps und Rübsen frei nächstgelegener Bahnstation einschließlich Verladekosten beträgt 40 M. je Doppelzentner. Wird der Anbau von Raps oder Rübsen auf Grund eines Lieferungsvertrages durchgeführt, so wird laut einer Anordnung vom 7. Februar 1940 noch ein Zuschlag von 4 Mark je Doppelzentner gewährt. Die Hofeinnahmen beim Anbau von Raps und Rübsen von rund 790 Mark je Hektar reichen also an die Einnahmen aus dem Hackfruchtanbau heran, so daß der Raps- und Rübsenanbau heute bestimmt als wirtschaftlich bezeichnet werden darf. Es wird für unsere bäuerlichen Betriebe nicht unbedeutend sein, daß der Raps von allen Feldfrüchten das erste Geld, und zwar sehr frühzeitig ins Haus bringt. Schon aus diesem Grunde sollte überall der Raps- und Rübsenanbau organisch in jeden mittleren und größeren Betrieb eingegliedert werden.

Die Ausweitung der Anbaufläche sollte in erster Linie auf Kosten von Sommergerste und Gemenge erfolgen. Unverzichtbar ist aber die Ausweitung des Anbaus auf Kosten von Zuckerrüben, da diese bekanntlich von der Flächeneinheit die höchsten Nährstoffträge erbringen. Zu beachten ist ferner, daß der Raps eine vorzügliche Vorfrucht, ja die beste Vorfrucht für Weizen ist, unsere Fruchtfolge vor allem auch verbessert, da er den Futtkrankheitsbefall bei Weizen ganz erheblich vermindert.

### Württemberg das Mohnanbauland des Reiches

Neben dem Raps und Rübsen haben auch unsere Sommerfrüchte eine gewisse Bedeutung. Um unsere Fettläde bereits durch die Delfrüchtere 1940 entsprechend zu stärken, kommen sogar nur die Sommerfrüchte in Frage. Bei der bevorstehenden Frühjahrsausfaat müssen wir in Württemberg vor allem den Mohnanbau wieder stärker einführen. Württemberg wird im Reich von jeher als Mohnanbauland angesehen, vor allem der Neckarreis ist als uraltes Mohnanbaugebiet bekannt. In der Kriegserzeugungsschlacht 1940 müssen wir unbedingt wieder das Mohnanbauland des Reiches werden.

Für unser Landesbauernschaftsgebiet läßt sich allgemein sagen, daß dort, wo Wintergetreide

bis 260 RM. je das Stück. Auf dem Schweinemarkt waren 214 Milchschweine und 7 Stück Läufer. Bezahlt wurden für Milchschweine 50 bis 65 RM., für Läufer 70—125 RM.

## Der neue Film

„Waldräusch“ ist ein Ufa-Film der Ostermayer-Produktion nach einem der erfolgreichsten Romane Ludwig Ganghofers. Voll dramatischer Spannung schildert er vor dem grandiosen Hintergrunde der deutschen Alpenwelt Liebe und Kampf eines Heimkehrers. Die geheimnisvolle Einwirkung des „Waldräusches“ zeigt die vielfältigen Wechselbeziehungen zwischen Natur und Mensch von einer neuen und besonders interessanten Seite. Ein neuer Ganghofer-Ostermayer-Film, der durch die Schilderung packender Menschenschicksale und die fesselnde Darstellung besonders anziehend ist.

gebeilt, auch Mohn angebaut werden kann. Seine Erträge sind in Württemberg zehn bis zwölf und auch mitunter vierzehn Doppelzentner/Hektar, in günstigen Lagen kann man sogar mit sechzehn Doppelzentner/Hektar rechnen. Für den Mohnanbau spricht neben der Hochwertigkeit und Ertragsfähigkeit seines Oels vor allem auch seine Unbedenklichkeit und Ertragsstreuung. Sodann ist bei Mohn der Erzeugerhöchstpreis bereits für die Ernte 1939 auf 80 Mark je Doppelzentner erhöht worden. Der Mohnanbau ist also noch wirtschaftlicher als der Rapsanbau, denn bereits bei zehn Doppelzentner/Hektar bringt er die gleichen Hofeinnahmen. Sein Anbau ist also sehr lohnend!

## Selbst auf kleinsten Flächen Mohn anbauen!

Für die Versorgung des eigenen Haushaltes mit Speiseöl spielt neben Raps und Rübsen der Mohnanbau wohl die größere Rolle. Mit der letzteren Delfrucht kann nämlich vor allem auch der Klein- und Kleinstbetrieb Selbstversorger in Speiseöl werden. Selbst im Gartenbau kann der Mohn durch den Gartenbesitzer oder Siedler angebaut werden. Ein Kr Mohn bringt uns 3,5 bis 4 Liter vorzügliches Speiseöl. Wir können und müssen also auch kleinste Flächen einsehen, um im Herbst recht viele Selbstversorger in Öl zu haben. Der Kleinbauer soll sich merken, daß der Mohn Sonne haben will.

Der Delfrüchtaubau ist für unsere Fetterzeugung sehr ergiebig und vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus nicht minder lohnend. Unsere vorzügliche kriegswirtschaftliche Fettvorratspolitik muß durch die Fettverfügungsschlacht alle Delfrüchtaubau noch stärker werden. Mit der Steigerung des Delfrüchtaubaus soll der Plan der Westmächte vernichtet werden, das Deutsche Reich und das deutsche Volk mit der Fettblockade treffen zu können.

## Zehn Gebote

### für den Umgang mit Kriegsgefangenen

1. Annäherung und Unterhaltung der Zivilbevölkerung mit Kriegsgefangenen.
2. Schreiben von Briefen an Angehörige von Kriegsgefangenen.
3. Annahme und Weiterleitung (Beförderung) von Briefen und sonstigen Poststücken.
4. Verkauf oder Geschenke von Briefmarken und Schreibpapier an Kriegsgefangene.
5. Verkauf oder Schenkung von alkoholischen Getränken an Kriegsgefangene.
6. Abgabe von deutschem oder anderem kriegsfähigen Gelde an Kriegsgefangene (der Kriegsgefangene darf nur Loergeld besitzen).
7. Einkäufe aller Art für Kriegsgefangene. (Das Einkaufsgeld für die Kriegsgefangenen besorgt der Wachmann.)
8. Einladung von Kriegsgefangenen zu Festlichkeiten und in die Wohnung.
9. Gemeinsame Mahlzeiten und gemeinsamer Abgang mit Kriegsgefangenen.
10. Gewährung von Familienanschluss an Kriegsgefangene.

Jede Zuwiderhandlung gegen diese Verbote wird schwer bestraft. Unter Umständen wird Anklage wegen Landesverrats erhoben. Die Kriegsgefangenen müssen einen gemeinsamen, gut gesicherten Unterfunksraum haben, der von Zivilpersonen nicht betreten werden darf. Für einzeln eingekerkerte Kriegsgefangene trägt während der Arbeitszeit der Arbeitgeber die Verantwortung für die Kriegsgefangenen.

## Neue Tarifordnung für das Baugewerbe

Der Reichstreuhandrat der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg hat als Sonder-Treuhandrat eine neue Reichs-Tarifordnung für das Baugewerbe erlassen, die am 1. Mai in Kraft tritt. Die Reichs-Tarifordnung führt den Stammarbeiter-Begriff ein, wobei sie rechtsverbindliche Voraussetzungen für den Stammarbeiter ausstellt und ihm erhöhte Rechte und Pflichten zuerkennt. Sie übernimmt die bisher nur für die öffentlichen Bauten in zahlreichen Sonder-Tarif-Ordnungen vorgezeichneten Zuschläge (Arbeitslohn, Unterfunkslohn, Wegegeld) für das gesamte Baugewerbe. Damit verschwindet die Aufspaltung der Tarifverhältnisse je nach der Zugehörigkeit eines Baues zum öffentlichen oder privaten Sektor. Sie setzt die Erziehungszuschläge einheitlich für das Reich fest, schafft fachliche Wertigkeitsgruppen und bringt auch eine Neuordnung des Zuschusses im Krankheitsfall.

## Ausweitung des Gemüseanbaues

Um den Anbau von Gartenbauzeugnissen sicherzustellen, gibt der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft den Mehr- oder Kleinanbau von Gemüse frei, soweit er eine Fläche von 10 Ar je Erzeugnisart nicht übersteigt.

## Handballsport

W. Calw Jugend — Spöhrerschule 6:0  
Die Jugendmannschaft des Turnvereins Calw, die mit den Schülern der Spöhrerschule in regem Spielverkehr steht, trug am vergangenen Sonntag unter Leitung von Schiedsrichter Gann das fällige Rückspiel aus. Nach einem schweren Kampf mit dem aufgewecktesten Boden konnte die Turner-Jugend hoch siegen, ohne daß es dem Gegner gelang, den verdienten Ehrentreffer anzubringen. Das Vorspiel endete bekanntlich mit 8:7 für W. Calw.



... aber sparsam damit umgehen!

1. Der Würfel ist kochfertig, also kein Fett zusetzen!
2. Zum Strecken, Binden und Verbessern anderer Soßen genügt oft schon ein Teillchen des Würfels!
3. Nur 3 Minuten durchkochen, damit nichts verkocht!

Die guten Dinge teilt man heute ein.  
Auch mit Knorr Bratensoße sparsam\* sein!

\* Sparsam sowohl in der Zubereitung als auch im Verbrauch!

### Zettverbilligung für Wundermittel

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden für April, Mai und Juni in der bisherigen Weise weitergeführt. Die Reichs-Verbilligungsscheine gelten wie bisher auch beim Einkauf von Butter. Zur Vermeidung von Zweifeln ist dies jetzt auf den Reichs-Verbilligungsscheinen ausdrücklich erwähnt.

### Mehr Zeigwaren auf Nährmittelfarte

Auf die zur Zeit gültige Nährmittelfarte können Zeigwaren nicht nur auf die Abschnitte N 15 bis N 20 abgegeben werden, sondern infolge einer jetzt ausgesprochenen Erhöhung der Zuteilungsquote auch auf die Abschnitte N 11 bis N 14. Jeder Verbraucher kann also 250 Gramm Zeigwaren in der laufenden Zuteilungsperiode erhalten, ist aber auch in der Lage, andere Nährmittel (Graupen, Haferflocken usw.) darauf zu entnehmen.

### Heim aufs Land!

Aufruf von R.-Gebietsführer Umland

Stuttgart. Für den zur Zeit laufenden Landdienstjahrs 1940 der Hitler-Jugend hat der R.-Führer des Gebietes Württemberg, Oberbannführer Umland, einen Aufruf an die schwebische Hitler-Jugend erlassen, in dem es u. a. heißt:

Der polnische Feldzug hat dem Reich wieder urdeutsches Siedlungsland zugesichert. Dem Schwert muß nun der Pflug folgen. Es gilt, dieses Land mit deutschen Siedlern und deutschen Bauern aufzufüllen, die dem Boden das tägliche Brot abgeminnen und außerdem mit der Waffe in der Hand im Osten auf Wacht stehen. Die Hitler-Jugend hat mit ihrer Landdienst-Organisation eine Einrichtung geschaffen, die bei der Erziehung junger Menschen zu neuem Bauerntum in vorderster Linie steht. Gerade die Besten sind für einen Einsatz im Osten und in anderen Teilen des Reiches gut genug. Auch für den Landdienst kommen deshalb nur diejenigen in Frage, die Gewähr dafür bieten, einst auf deutscher Scholle für die Unabhängigkeit des deutschen Volkes zu kämpfen. Die Besten der schwebischen Hitler-Jugend ermahne ich, sich einzureihen in den Landdienst der Hitler-Jugend. Zeigt eure Verbundenheit mit deutschem Bauerntum und folgt der Parole des Reichsjugendführers: Heim aufs Land!

### Hundstunt-Morgensfeier zum „Tage der Wehrmacht“

Stuttgart. Im Rahmen der Veranstaltungen zum „Tage der Wehrmacht“ findet am Sonntag von 8.15 bis 9 Uhr im Reichshaus der Stuttgart eine Morgensfeier statt, in deren Mittelpunkt die Fahne als das Symbol der Treue, der Tapferkeit, der Zusammengehörigkeit und des Sieges steht. Musikalische und künstlerische Darbietungen umrahmen Aussprüche von Friedrich dem Großen, Ernst Moritz Arndt, Clausewitz, Hindenburg und Adolf Hitler. Den Schluss der Feier bildet eine Ansprache des Stellvert. Kommandierenden Generals und Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Schmidt, die auf den Sinn und die Bedeutung des Tages der Wehrmacht abgestellt ist.

### Der Leiter der Ostbahn ein Schwabe

Badnang. Der Führer hat den Leiter der Generaldirektion der Ostbahn in Krakau, Bed. von Präsidenten ernannt. Präsident Bed wurde, wie das amtliche Nachrichtenblatt „Die Reichsbahn“ mitteilt, am 22. November 1887 auf dem Erbhof Sackmeweilerhof bei Badnang geboren. Er studierte das Bauingenieurwesen an den Technischen Hochschulen in Danzig.

Die Jugend überwindet die Landflucht. Jeder gesunde Junge, der Freude an der Landarbeit hat, kann sich zum Landdienst der R.J. melden!

und Stuttgart. 1911 trat er in den württembergischen Staatsbahndienst ein. Den Weltkrieg hat Bed als Offizier von Anfang bis Ende mitgemacht; er stand im Westen, Osten und in der Türkei, dort wurde er nach dem Waffenstillstand vier Monate lang von den Engländern interniert. 1922 kam Bed nach Breslau, ging jedoch 1923 nach Albanien, um dort den Aufbau des Verkehrsnetzes in Angriff zu nehmen.

### Neues aus aller Welt

#### Dem Gatten in den Tod nachgefolgt

Kempten, 18. März. Die Witwe Mathilde Berger wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Da die Frau längere Zeit nicht mehr gesehen worden war, hielt man nachsichau und fand sie gasvergiftet auf. Die Frau, die vor einiger Zeit ihren Mann durch den Tod verloren hatte, dürfte in einem Anfall von Schwermut freiwillig aus dem Leben geschieden sein.

#### Wiener Mode behauptet sich

Wien, 14. März. Das Haus der Mode veranstaltete im Rahmen der Wiener Messe unter großer Beteiligung ausländischer Gäste eine sehr vielseitige und interessante Modenschau. Dabei erwies sich durch die große Nachfrage und den herzlichen Beifall erneut, daß sich die Wiener Mode

ohne jeden Pariser Einfluß durch schöpferischen und handwerklichen Geschmack behauptet. Besonders die ausländischen Einkäufer der Südoststaaten äußerten mehrmals ihre Bewunderung für den eigenwilligen aparten Stil. Die Eleganz des Wiener Kleides liegt im betont einfachen Schnitt, in der aparten Farbe und in der guten Qualität. Grau mit braun kombiniert ist die modische Ueberschneidung für das Frühjahr. Das Kostüm ist dieses Mal besonders verwandlungsfähig. Zu einem schwarzen Faltenrock wird eine leicht geschwungene, bunt gefärbte, zum karierten Faltenrock eine streng sportliche Jacke getragen. Die neuen Hüte sind meist aus Stroh oder aus Blüten gearbeitet. Sie haben oft einen grobmaschigen Schiefer oder eine Bandschleife als einzigen Aufputz.

#### Ein kofspiellerer Nachmittag

Budapest, 13. März. Das Oberste Gericht hat den Fiskus zur Zahlung von 30 000 Pengö verurteilt, weil in der ständesammlischen Eintragung über den Tod der Besizerin eines Sanatoriums hinter der Uhrzeit die nähere Angabe „nachmittags“ fehlte. Durch dieses Verurteilung wurde die Herausgabe des Erbschines verzögert, die Gläubiger mußten die Zeit aus und ließen das Sanatorium versteigern. Der Erbe hat nachgewiesen, daß er durch die Verfeigerung 30 000 Pengö weniger erhalten hat, als wenn er das Grundstück frei hätte verkaufen können.

## „Tritum des Herzens“ Die Geschichte einer Liebe

Von WERNER ADE

Es sei aber doch ein Beweis, wie pflichteifrig Jürgen sei, und Walter sage es immer wieder, einen zielbewußteren Menschen und einen arbeitsameren treffe man selten. „So ist es eben“, meinte die Mutter, und es klang fast etwas wie Stolz durch, „wenn die Arbeit ruft, dann muß bei einem rechten Mann alles zurücktreten, auch scheinbar die Frau. Aber es scheint mir so. Auch dein Vater war nicht anders. Er konnte über seiner Arbeit alles vergessen, oft schien es, als sei sonst nichts für ihn da, und doch spürte ich bald, wie sehr er für alle Sorgen und Betreuungen, auch wenn sie noch so klein schienen, für einen lieben Gruß dankbar war. Anfangs glaubte ich, er merke gar nichts davon, aber bald wußte ich, wie sehr er darauf wartete.“ So erzählte die Mutter und kam von diesem zu jenem. Renate war froh, daß die Mutter so vieles sprach, dann mußte sie schon nichts erzählen. Und sie war doppelt froh, als das Gespräch sein Ende fand.

Auf die Frage, wann sie einmal vorbeikomme, hatte Renate ausweichend gesprochen, sie hätte nun doch einiges noch zu erledigen. Als jedoch die Mutter ihre Enttäuschung deutlich spüren ließ, sagte sie sich für den anderen Tag an. Renate suchte dann noch da und dort mit dem und jenem die Stunden zu überbrücken und war herzlich froh, als es endlich Abend war. Eine Ruhe fand sie nicht. Sie fühlte sich fremd und einsam, auch der kurze Besuch, den Walter — nur im Vorübergehen, wie er sagte — bei ihr machte, um doch zu wissen, wie man nach einer Hochzeitsreise aussah, hatte ihr keine Entspannung und kein Vergessen gebracht. Es war nur gut, daß er selbst so viel zu erzählen wußte und so seine Zeit fand, sich um sie und ihre spärlichen Antworten zu kümmern. Als er nach einer guten halben Stunde aufbrach, hielt sie ihn nicht, und wußte auch auf seinen Einwurf, „Jürgen ist schon wieder verdammte in der Arbeit, ich glaube, der sitzt heute abend noch ein Weilchen am Schreibtisch“, keine Antwort. „Grüße die

Mutter, ich komme morgen vorbei“, sagte Renate und war dankbar, als sie wieder allein war. „Bin ich schon meinen Nächsten fremd geworden, finde ich schon zu ihnen keine Beziehung mehr“, sinnierte Renate. Sie trank Tee und aß einige Bissen zum Abendbrot; dann ging sie ins Schlafzimmer, in dem Lina schon ein Bett aufgedeckt hatte. Kalt und fremd sah es Renate entgegen. Sie löschte das Licht und entkleidete sich im Dunkeln. „Ein ganzes Jahr“, murmelte sie, „ein ganzes Jahr.“ In der Nacht erwachte sie. Die Haustüre ging. Dann die Türe ins Badezimmer. Das Rauschen des Wassers drang durch das ganze Haus. Nach kurzer Pause klangen gedämpfte Schritte durch den Gang, eine Türe fiel ins Schloß. Renate sah auf die Uhr. Es war zehn Minuten über eins. Jürgen Kellmann war nach Hause gekommen.

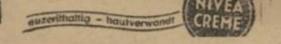
Walter Hellwig piff vor sich hin, als er das Haus Kellmann verließ. Nun, besonders rosig sah Renate nicht aus. Und Jürgen schien überhaupt nur noch die Arbeit kennen zu wollen. Wenn man jung verheiratet ist, dann — auch wenn man Chef ist, dachte Walter — bestellt man sich nicht um sechs noch dies und jenes an Arbeit, läßt eine Sekretärin da, um einige Briefe zu diktieren, die, das hatte ihn die kleine Maier, die so gerne heute ins Kino gegangen wäre, zugestüstert, gar nicht so wichtig waren. Und dann — acht Tage auf der Hochzeitsreise! Jürgen piff durch die Zähne. Komische Leute. „Mir würde so etwas nicht passieren, aber schließlich muß es jeder selbst am besten wissen, wie er es sich einrichten will.“ Als er zu Hause war, richtete er die Grüsse Renates und die seines Schwagers, die er schon im Geschäft aufgetragen erhalten hatte, aus. Als die Mutter fragte: „Wie geht es Renate, wie sieht sie aus?“, meinte er lachend: „Nun, wie soll sie aussehen? Sieht man denn, wenn man acht Tage verheiratet ist, anders aus als vorher? Schau sie dir morgen selbst an.“

Renate kam von ihrer Mutter. Das erste

Gegenübersein war überstanden. Mutter schien zufrieden zu sein mit ihr. Sie ließ sich dies und jenes erzählen und Renate war verwundert, wie gut sie von gemeinsamen Ausflügen mit Jürgen zu erzählen verstanden hatte und wie verständlich sie den bleibenden Aufenthalt in München dargestellt hatte. Ja, Jürgen hatte recht. Mutter und Bruder, überhaupt niemand sollte davon erfahren. Dieses Jahr mußte vorübergehen und dann... Ja, dann mußte sich schon eine Ausrede finden lassen. Aber so lange, nein, so lange sollten sie, sollte vor allem Mutter im Glauben bleiben, daß es so sei, wie sie es sich dachte? Und Renate



3 Vorteile beim Rasieren: Wer sich vor dem Einseifen mit Nivea-Creme einreibt, hat drei Vorteile: erstens ist das Rasieren angenehmer, zweitens wird die Klinge nicht so schnell stumpf u. drittens tut man etwas für die Haut.



empfang gegen Jürgen ein fast dankbares Gefühl, daß er so vornehm dachte und handelte. Er hatte es wahrlich verdient, einmal eine Frau zu finden, die ihn liebte. Renate aber gelobte sich, ihm dieses Jahr so leicht wie möglich zu machen. Sie wollte wenigstens, ja, was wollte sie eigentlich...?

„Na, das nimm ich aber Glück, Renate, Menschenkind.“ Ein hohes und helles Lachen begleitete ihn. Renate gegenüber stand eine junge, sportlich forsch gekleidete Gestalt. „Na, Träumerei, kennst du mich nicht mehr?“ Fragend kam es von Renates Lippen: „Lissi Merkner, du Lissi?“ — „Ja, freilich, ich bin es in Fleisch und Blut! Oder glaubst du einen Geist vor dir zu sehen, deinen erstauerten Augen nach könnte man es wohl meinen.“

„Du, Lissi? Welche Ueberraschung, wir haben uns Jahre nicht.“ Die beiden schüttelten sich herzlich die Hände. Sie waren einst miteinander zur Schule gegangen, hatten miteinander die Tanzstunde besucht und das Maturum gemacht. Renate mußte dann allerdings ins Geschäft gehen, während Lissi Merkner die Technische Hochschule besuchte, um Chemikerin zu werden. So hatten sie sich aus dem Auge verloren, wie sie die meisten der Schulkameradinnen aus dem Auge verloren hatten. Rasch schwirrten nun Frage und Gegenfrage hin und her. Was man getrieben, wo man immer gewesen war. „Du bist doch verheiratet, herzlichen Glückwunsch. Ich habe es damals in Berlin gelesen. Aber weißt du, jeden Tag wußte ich dir schreiben, aber ich kam mit dem besten Willen nicht dazu. Bald war ich dort eingeladen, bald gab es sonst etwas Neues am Tage. Also noch einmal herzlichen Glückwunsch! Ist ja eine fabelhafte Partie, die du da gemacht hast. Nicht? Eigentlich ganz prima von dir, den Sohn des alten Kellmann — mein Vater hat ihn flüchtig gekannt — zu heiraten und damit wieder einfach in euer altes Werk hineinzukommen! Das mußte du mir einmal erzählen, wie du ihn kennengelernt hast.“ Lissi redete und redete, während sie die Straße entlang gingen. Renate aber zuckte heinlich gerührt zusammen, als sie auf ihre Ehe und so ungeniert auf Dinge zu sprechen kam, die Renate mehr als unangenehm waren. Sie wollte ablenken und meinte: „Nun, aber erzähle mal von dir...“ „Mein in ein Rasse möchte ich jetzt nicht...“

(Fortsetzung folgt.)

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Böse, n. e. r., Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

## Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

### Obstbaumpflanzung

Zur Bekämpfung der Obstbaumschädlinge hat die Stadt Calw eine motorfähige Baumpflanzmaschine beschafft.

Zunächst sollen alle auf Markung Calw stehenden Obstbäume gespritzt werden. Die Arbeiten werden von der Stadt gegen Berechnung der Selbstkosten besorgt.

Entsprechende Anträge unter genauer Angabe der Lage des Grundstücks sind am Freitag, 15. März 1940, im Zimmer 4 des Rathauses (Stadtkasse) zu stellen.

Die erteilten Aufträge gelten für 4 Bekämpfungsabschnitte und zwei für Winter-, Vorbilten-, 1. Nachbilten- und 2. Nachbiltenpflanzung.

Auf die am Rathaus angeschlagene Anleitung des Pflanzenschwamms Stuttgart der Landesbauernschaft Württemberg wird hingewiesen.

Calw, den 12. März 1940.

Der Bürgermeister: Göhner

Hiesau, den 14. März 1940

### Dankfagung

Für all die Liebe und Teilnahme, die ich anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes erfahren durfte, sage ich allen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Koch-Trion

### Städt. Frauenarbeitschule Calw

Anmeldung und Aufnahme für den

### neuen Kurs

vom 21. April — 20. Juli 1940 am Freitag, den 15. März, von 14—17 Uhr im Schullokal, Salzgasse 8.

In allen Fächern können Nachmittags- und Abendkurse belegt werden.

Ab 20. März zeigt eine Ausstellung in den Schaufenstern der Firma Daur, was auch im Kriege in der Schule gelernt und gearbeitet werden kann.

Calw, den 14. März 1940.

Die Schulleitung: Lisa Fechter.

### Biehverkauf

Ein frischer Transport hochträchtiger

Ralbinnen, Rälberkühe und schöner Zucht- und Einstellrinder

steht zum Verkauf bei

Max Wiehler, Viehhandlung Höfen-Eng Telefon 41

Eine Familienanzeige in der „Schwarzwald-Wacht“ macht immer Freude!

### Bad Teinach

### Hotel „Hirsch“

ab 19. März

wieder eröffnet.



### Schritt halten

mit der jungen Generation. Das ist Ihr Wunsch. Nehmen Sie deshalb bei Altersbeschwerden, Nervosität, Verdauungsstörungen, hohem Blutdruck usw. die geruchlosen und wirksamen Carito-Kräuterperlen Ds. M. 1. Viele dankbare Urteile

Drogerie C. Bernsdorff



### Wasserwellen

legt Ihnen fabelhaft

Odermatt

Dr. Druckrey's Drula Bleichwachs macht das Haut, das auch Ihre Haut bedecken soll. und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt! Für Mk. 2,10, aber nur in Apotheken!

### Alte Apotheke

die große Familien-Sonntagszeitung

### DIE POST

Jeden Freitag neu! 20 Pf.

In Calw zu verkaufen

### Waupunkt-Volksempfänger

(1938) 110, 120, 220 Volt Wechselstrom, Preis RM 35.—. Von wem, sagt die Geschäftsst. d. „Schwarzwald-Wacht“.

Bad Teinach

### Gasthaus und Metzgerei z. „Lamm“

bleibt bis auf weiteres

geschlossen.

Gottlieb Kirchherr